

Betriebsmanagement verhindert Federpicken – Erfahrungen aus den Niederlanden

Monique Bestman, Louis Bolk Instituut, Hoofdstraat 24, 3972 LA Driebergen, Niederlande, Tel. 00 31 343 523860, Fax 00 31 343 515611, m.bestman@louisbolk.nl

Die hier vorgelegten Informationen sind das Resultat dreijähriger Untersuchungen des Louis-Bolk-Instituts. Sie stellen eine Synthese aus dem Erfahrungswissen von Bauern und wissenschaftlicher Forschung dar.

Federpicken

Federpicken ist eine Verhaltensstörung, die in allen Haltungssystemen vorkommt, leider auch in der ökologischen Haltung. In der konventionellen Landwirtschaft wird der Schaden durch Kupieren des Schnabels in Grenzen gehalten. Dies ist ein schmerzhafter Eingriff, unter dem die Hühner bisweilen ihr Leben lang zu leiden haben. Außerdem ist es Symptombekämpfung: Die Ursache des Federpickens ist nicht der Schnabel, sondern Fehler in der Haltung, und diese werden durch Kürzen des Schnabels nicht ausgeglichen. Touchieren, wobei nur die vorderste Schnabelspitze entfernt wird, hat kaum Einfluss auf das Entstehen von Gefiederschaden. Federpicken ist ein Zeichen verringerten Wohlbefindens, sowohl des Täters als auch des Opfers. Hühner können trotz des Federpickens weiterhin gut produzieren, und auch der Ausfall braucht nicht unbedingt höher zu sein. Allerdings benötigen sie mehr Futter, um warm zu bleiben, manchmal bis zu 25 %. Federpicken ist leider unumkehrbar: Wenn es einmal angefangen hat, hört es nicht mehr auf.

Federpicken ist etwas anderes als Kannibalismus. Gruppen Hühner können durch Federpicken völlig kahl werden, ohne dass es dabei zum Kannibalismus kommt. Andererseits kann Kannibalismus bei Hühnern auftreten, die gut befiedert sind; dies ist dann die Folge unglücklicher Umstände wie zum Beispiel blutiger Durchfall oder blutige Kloaken infolge zu großer Eier.

Aufzucht

Von dem Moment an, in dem ein Hühnerküken aus dem Ei schlüpft, folgt es seiner Mutter und imitiert es deren Verhalten, auch ihr Pickverhalten. Hühner sind in hohem Maße visuell eingestellt, und im Kontakt mit ihrer Umgebung steht der Gebrauch ihres Schnabels an erster Stelle. Bei Küken, die bei der Glucke aufwachsen, kommt Federpicken kaum vor. Wenn Küken jedoch aus dem Brutschrank kommen und ihre einzigen Vorbilder andere Küken sind, die "es auch nicht wissen", dann geraten sie beim Ausprobieren ihres Schnabels früh oder spät an die Federn ihrer Nachbarin. So kann das Federpicken bereits in der ersten Lebenswoche beginnen. Der Züchter kann die Küken dazu anregen, ihr Verhalten in der gewünschten Weise zu entwickeln, indem er ihnen vom ersten Tag ihres Lebens an Einstreu und Körner anbietet. Die Umgebung sollte so abwechslungsreich wie möglich sein, so dass keine Langeweile aufkommen kann. Der Stall kann mit Strohballen, Raufutter und Sitzstangen ausgestattet werden. Sitzstangen müssen vor dem Alter von vier Wochen angeboten werden, da sie sonst nicht gut genutzt werden. Eventuell muss man die Küken ein paar Abende hintereinander draufsetzen; danach tun sie es selbst. Sobald die Küken alt genug sind (7 Wochen), müssen sie die Gelegenheit haben, ins Freie zu gehen. Um die Nutzung des Auslaufs so viel wie möglich zu fördern, sollte man den Küken dort in Form von Pflanzenbewuchs, Tarnnetzen oder anderen Deckungsmöglichkeiten Schutz bieten. Nur Gras genügt auf keinen Fall. Je mehr Auslauföffnungen, desto besser. Die Umgebung, in der die Junghennen aufgezüchtet werden, braucht nicht genauso auszusehen wie der zukünftige Legestall. Wenn sie nur abwechslungsreich genug ist, werden die Tiere neugierig und unternehmungslustig, und mit diesen Eigenschaften entdecken sie die Einrichtungen in einem neuen Stall von selbst.

Legehennenbetrieb

Unsere Untersuchungen haben gezeigt, dass in späterem Alter desto weniger Federpicken vorkam, je früher der Übergang zum Legehennenbetrieb stattfand. Dies gilt vor allem für Gruppen von über 1000 Hennen. Auf dem Legehennenbetrieb brauchen die Hühner übrigens nicht sofort im Legestall untergebracht zu werden; sie können auch im Alter von 7 - 17 Wochen in einem anderen Stall gehalten werden. Nach Ankunft auf dem Legehennenbetrieb müssen sie innerhalb von zwei Tagen ins Freie können. Wenn Hühner, die einen Auslauf gewohnt waren, im Stall gehalten werden, kann dies zu großem Stress führen, und damit zum Federpicken. Auch für den Legehennenbetrieb gilt, dass eine abwechslungsreiche Umgebung von höchster Wichtigkeit ist, ebenso wie ein guter Streuboden

und die tägliche Verabreichung von Körnerfutter und Raufutter. Natürlich gilt auch hier, dass der Auslauf geschützt sein sollte. Unterschlupfmöglichkeiten sollten über den gesamten Auslauf verteilt sein. Wenn nur im hintersten Teil Bäume stehen, kommen die Hühner, wenn schlechtes Wetter aufkommt und danach die Dunkelheit einbricht, nicht in den Stall zurück. Es ist besser, die Klappen täglich zu öffnen, so dass die Hühner selbstständig hinausgehen können. Kleinere Gruppen tun dies eher als große, aber auch bei 3000 Hühnern sollte 70 - 80 % realisierbar sein. Nach unseren Berechnungen tritt kein ernstes Federpicken mehr auf, sobald zwei Drittel der Hühner den Auslauf nutzen. In Bezug auf die Stalleinrichtung ist es wichtig, dass die unterschiedlichen Betätigungen räumlich voneinander getrennt sind. Legenester müssen auf einem ruhigen Platz stehen, vorzugsweise im Halbdunkel. Hühner suchen gerne jeden Tag dasselbe Nest auf. Voraussetzung für eine gute Verteilung der Hühner über die Nester ist, dass diese sich leicht wiederfinden lassen. Gefärbte Trennwände zwischen den Nestblöcken sind dafür ein probates Mittel. Zum Fressen, Trinken und Scharren bevorzugen die Hühner eine Umgebung mit viel Tageslicht. Fürs Sonnen- und Staubbaden brauchen sie Sand oder Torf (keine Sägespäne oder Stroh!) und ebenfalls reichlich Tageslicht. Zum Ausruhen sind höher angebrachte Sitzstangen erforderlich, die sich in einer ruhigen, vorzugsweise dämmrigen Umgebung befinden. Bei diesen erhöhten Sitzstangen sollte kein Futter oder Wasser angeboten werden, da sonst zuviel herumgelaufen wird und Unruhe entsteht. Tagsüber werden die Sitzstangen zum Ausruhen benutzt, und ängstliche Hühner ziehen sich dorthin zurück. Abends werden sie zuerst von den ranghöheren Tieren besetzt. Es hat sich gezeigt, dass Hühner auch in großen Gruppen ihre Schlafnachbarin erkennen: Offensichtlich schlafen Hühner am liebsten jede Nacht auf derselben Stelle.

Insgesamt haben wir 70 Gruppen in 30 Betrieben untersucht. Gemeinsame Merkmale von Betrieben, in denen kein oder nur wenig Federpicken vorkam, waren ein gutes Stallklima, viel Tageslicht, eine gute Nutzung des Auslaufs, reichlich Körnerfutter und auch sonst viel Abwechslung sowie ein engagierter Geflügelhalter, der viel Zeit bei seinen Tieren verbrachte. In den meisten Fällen fand die Aufzucht auf dem eigenen Hof statt.

Futter

Nach unserer Erfahrung kann man mit dem verfügbaren biologischen Futter gut Hühner halten. Wenn schon einmal etwas mit dem Futter nicht stimmt, geht es um gelegentliche Fehler, wie etwa das Fehlen von Salz in einer neuen Lieferung.

Rassen/Zuchtlinien

Beim Auftreten von Federpicken spielt auch ein erblicher Faktor mit. Im Vergleich mit der Wichtigkeit guter Haltungsumstände hat er allerdings kaum etwas zu bedeuten. Mit den einzelnen Zuchtlinien (Bovans GL, Bovans Nera und IsaBrown) haben wir sowohl gute als auch schlechte Erfahrungen gemacht.

Gruppengröße

Es hat den Anschein, dass in größeren Gruppen mehr Federpicken vorkommt. Wahrscheinlich hat dies jedoch eher mit der Tatsache zu tun, dass vor allem die Geflügelhalter, die gerade erst auf ökologische Bewirtschaftung umgestellt haben, große Gruppen halten. Unserer Ansicht nach sind die Umstände, unter denen die Tiere gehalten werden, wichtiger als die Gruppengröße.

Sonnenlicht

Hühner haben gerne Tageslicht. Sonnenlicht ist für die Bildung einer Reihe wichtiger Stoffe im Körper erforderlich. Kunstlicht umfasst nicht das vollständige Spektrum und kann flackern (Hühner haben bessere Augen als Menschen).

Die Ergebnisse unserer Untersuchungen sind nicht in dem Sinne überraschend, dass sich ein neuer Faktor ergeben hätte, der ausschlaggebend dafür wäre, ob Federpicken auftritt oder nicht. Die wesentlichen Faktoren sind jedoch sämtlich vom Geflügelhalter zu beeinflussen. Die tiergerechte Haltung von Hühnern erfordert fachmännisches Können. Es ist leider nicht einfach, aber bestimmt nicht unmöglich.

Weitere Informationen finden Sie in: M. Bestman: *Kippen houden zonder verenpikken. De biologische legpluimveehouderij als uitgangspunt* (2002). Eine Ausgabe des Louis-Bolk-Instituts. Das Buch ist zwar auf Holländisch geschrieben, enthält jedoch eine ausführliche Zusammenfassung sowie eine Liste praktischer Empfehlungen auf Deutsch. Es kostet 10 Euro.